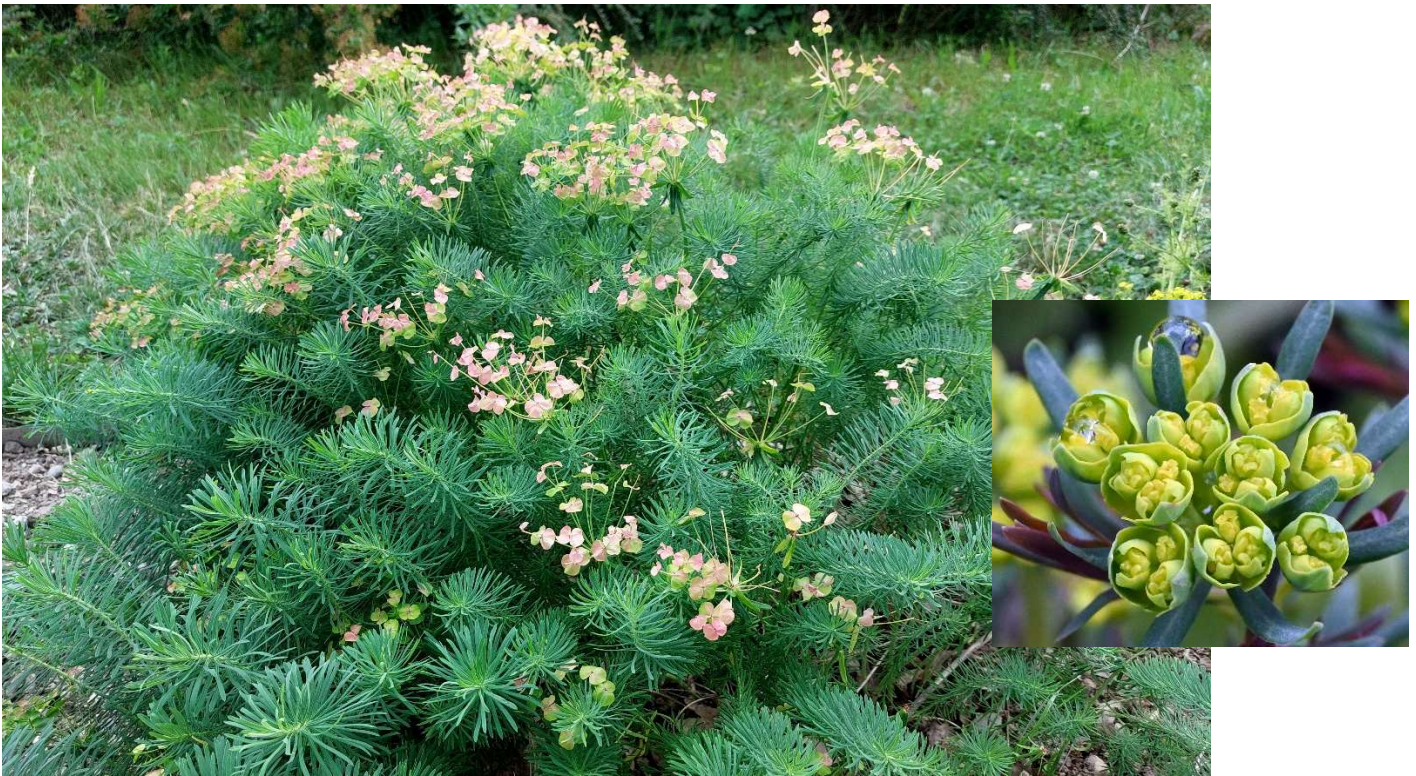


ZYPRESSEN-WOLFSMILCH

Euphorbia cyparissias



DIE KLEINE VERWANDTE DES KAUTSCHUKBAUMS

Ihre Milch sollte man auf keinen Fall trinken und ihre Blüten sind eigentlich keine: Die schöne kleine „Zypresse“ wächst in Konstanz am Wegesrand.

Die Suche nach der Pflanze des Monats Juni dauert keine Viertelstunde. Sie wächst, recht unscheinbar, am Waldsaum neben einem Spazierweg im Hockgraben, wo die Sonne den Boden erwärmt. Trocken und nährstoffarm will sie es haben, ansonsten hat die Pflanze wenig Ansprüche. Sie ist keine Seltenheit und auch in der naturreichen Umgebung von Konstanz oft zu finden.

Der Name „Wolfsmilch“ rührt vom weißen Saft her, der beim Abbrechen aus Stängeln und Blättern quillt. Mit Milch hat der Saft (von Botanikern Latex genannt) außer der Farbe allerdings wenig zu tun: Ein Hautkontakt ist unangenehm ätzend und kann Allergien

auslösen. Angeblich wurde er früher zum Bekämpfen von Warzen und für andere medizinische Zwecke verwendet; aber davon ist dringend abzuraten. Giftig sind der Saft und alle Teile der Pflanze nicht nur für den Menschen, sondern auch fürs Weidevieh. Dieses lässt die Pflanzen darum klugerweise einfach stehen.

Zypressen-Wolfsmilch heißt sie wegen ihren dünnen, an Nadeln erinnernden Blätter. Manche Pflanzen haben keine Blüten und erscheinen daher wirklich wie kleine Zypressen. Dann sind sie von einem Pilz, dem Erbsenrost, befallen, der sie unfruchtbar macht.

Die Gattung Wolfsmilch ist mit etwa 2000 Arten eine der reichsten Pflanzengattungen der Erde überhaupt. Die meisten wachsen in den Tropen und Subtropen, darunter auch Bäume und Sukkulente mit dicken Blättern und Stacheln. Einige Arten sind bei Gärtnern als dekorativ beliebt und kommen oft sogar von selbst. Auch der rote

Weihnachtsstern ist eine Wolfsmilch-Art, und der Kautschukbaum, aus dessen Latex-Saft hochwertiges Gummi hergestellt wird, ist ein Verwandter aus der gleichen Pflanzenfamilie.

Ungewöhnlich ist die Blüte: Denn was aussieht wie eine Blüte, ist nur eine Scheinblüte aus mehreren sehr kleinen Einzelblüten, umgeben von gelben und roten Hüllblättern. Den gewünschten Effekt erzielen sie dennoch: Immerhin locken sie viele Insekten zur Bestäubung an. Denn so giftig sie für Säugetiere ist, so beliebt ist sie bei Insekten. Insgesamt dient sie rund 20 Schmetterlings-Arten oder ihren Raupen als Nahrungsquelle. Ameisen sammeln ihre ölhaltigen Früchte ein als Vorrat, was wiederum der Pflanze bei der Weiterverbreitung hilft.

Text u. großes Foto: Hubert Beyerle
kleines Foto: Hans Schwarting